

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **31 (1921)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strasse und Haus zu erziehen. Man erkennt die Notwendigkeit, die bekannte „Selbständigkeit und Freiheit“ der amerikanischen Jugend, soweit sie auf falsche Bahnen geraten ist, einzudämmen. Die New Yorker Lehrerschaft glaubt selbstverständlich nicht, mit ihren Höflichkeitsstunden alles getan zu haben. Insbesondere wünscht sie einen Aufklärungsfeldzug bei den Eltern: Erwachsenen-Erziehung!

(Freie Schul-Zeitung.)

Die Gemeindestube (Le Foyer Communal) nennt sich ein in Zürich neu erscheinendes monatliches Mitteilungsblatt der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern. Die erste Nummer vom 10. Juni enthält „Gedanken über unsere Gemeindehäuser und Gemeindestuben“ von Dr. E. Sigg in Zürich, in denen ausgeführt wird, dass die Jugend eine Stätte haben muss, „wo sie sich zu Hause fühlt, wo sie nicht Gefahr läuft, zu entgleisen oder Unsitten zum Opfer zu fallen“.

Literatur.

Moritz Fürst, Dr. med. „*Die gesunde Wohnung und ihre sachgemässe Benützung.*“ (Naturwissenschaftliche Bibliothek.) Leipzig, 1921. Verlag von Quelle & Meyer. Preis: geb. 6 M.

Von der allgemeinen Wohnungshygiene und der Wohnungspolitik ausgehend, bringt der jahrzehntelang in der ärztlichen Praxis und Sozialhygiene stehende und erfahrene Verfasser statistische Angaben und Beobachtungen über die mit der Wohnungsfrage im Zusammenhange stehenden Volkskrankheiten, zugleich mit Reformvorschlägen zur Darstellung. Die zeitgemässen Abschnitte über den Wohnungsbau, die Beleuchtung und Belichtung, sowie über die Heizung und die Lüftung der Wohnräume bieten Belehrung und Anregung. E. K.

Braun Otto, Prof. Dr. *Der Student und die neue Zeit.* Eine Einführung in die Aufgaben der akademischen Jugend. Stuttgart, 1920. J. Engelhorn's Nachf. 110 S. M. 3.50 + T.-Z.

Der Verfasser möchte der akademischen Jugend die Grundlinien des gegenwärtigen Kulturbewusstseins aufzeigen, damit der Student, der künftige Führer, erfüllt vom rechten Geiste des Studiums und des akademischen Berufes, teilnehme am sozialen Leben. Als Wesentliches der gegenwärtigen Kulturströmung betrachtet der Verfasser u. a. die Überwindung des Individualismus und Kapitalismus — die zwar als notwendige Entwicklungsstufen anzusehen sind, durch Solidarismus und rechten, d. h. vom Materialismus befreiten Sozialismus. Nicht durch „Hören“, sondern durch spontane, vom „Selbst“ ausgehende Tätigkeit, in Arbeitsgemeinschaft zwischen Studenten und Dozenten, soll eine Willensgemeinschaft entstehen, die den Studenten befähigt, einerseits die Spezialfrage im Geiste der allgemeinen Erkenntnis zu sehen, andererseits sich einzuordnen ins praktische Leben. Die kleine Schrift ist getragen von idealem Schwunge. J. W.

Romain Rolland. *Michelangelo.* Europäische Bücher. Zürich, 1919. Max Rascher Verlag A.-G. 206 S.

Keine Biographie, sondern ein Heldenepos. „Michelangelo ist ein Gewitter, ein Sturzbach. Er riss alle Künste gleichzeitig mit sich fort und erfüllte sie mit dem Taumel seiner Kraft und seines betörenden Idealismus. Man muss dem ganzen Fluss dieses Sturzbaches folgen von seinem Anfang bis zu seinem Ende, um den Sinn seiner ungeheuren Einheit zu erfassen.“

Leben und Leistung ist in dieser Darstellung historisch, Deutung und Urteil aber dichterisch. Ein zarterer Geistesverwandter Michelangelos schrieb dieses Buch oder besser, musste es schreiben, um sich vor dem grösseren zu verneigen und zugleich von ihm zu befreien. Es ist auffallend, wie Stil und Tonfall des vorliegenden Werkes dem Beethoven-Buch desselben Romain Rolland gleichen. Freilich, beide boten dem nachfühlenden Jünger dasselbe Problem: den Titanismus in der Kunst, die Empörung des Geistes gegen die mechanische Natur der Dinge und die Banalität des Lebens.

Romain Rolland verzichtet, sich mit Fragen der Echtheit und der Technik auseinanderzusetzen. Was man bei ihm findet, möge ein Vergleich seiner Auslassungen über die Sklaven an der Decke der sixtinischen Kapelle mit der Charakteristik Wölfflins zeigen. Wölfflin schreibt in seiner klassischen Kunst: „Der tektonische Sinn der Sklaven ist das freie Ausklingen der Pfeiler gegen oben. Michelangelo wollte sich einmal ersättigen am Nackten. Das Motiv (der Beschäftigung) ist gewählt, weil es die verschiedensten Bewegungen des Zerrens, Tragens, Haltens rechtfertigt. Michelangelo entdeckt neue Wirkungsverhältnisse. Da bringt er den einen Arm und die Unterschenkel als drei Parallelen hart zusammen, da kreuzt er den Oberschenkel mit dem heruntergreifenden Arm beinahe unter einem rechten Winkel, da fasst er die Figur vom Fuss bis fast zum Schenkel mit einem gleichen Linienzug.“

Und dagegen Romain Rolland: „In den Winkeln des Kranzgesimses folgen die zwanzig wilden Igundi. Lebendige Standbilder, kupferrot, die sich in Krämpfen des Entsetzens und der Wut winden, oder zurückfallen, niedergedrückt und zerrissen durch ihr zielloses Denken: eine Symphonie betörender Kräfte, die nach allen Richtungen braust und an den Mauern zerschellt.“

Das Buch hat eine schöne Einleitung von S. D. Steinberg. In der Übersetzung glüht das Feuer und die Wärme des Originals ungedämpft.

Fritz Enderlin.

Ludwig Klages. *Mensch und Erde.* München, 1920. Georg Müller. Verlag.

„Mensch und Erde“, „Bewusstsein und Leben“, „Über den Begriff der Persönlichkeit“, „Bemerkungen über die Schranken des Goetheschen Menschen“, „Wilhelm Jordan.“

Fünf gedankenreiche Abhandlungen über scheinbar weitauseinanderliegende Dinge, die der Verfasser auf seine tragische Weltanschauung bezieht, wonach das „begeisterte“ Menschentum mit der „Beseeltheit des Lebens der Erde, ja alles Geschehens“ streitet.

Der Verfasser denkt dualistisch. Er sieht in dem ausserweltlichen „Geist“ oder rationalen Willen, in der „Rechenverständigkeit“, in der begreifenden Wachheit, eine ungeheure Gefahr gegen die „Seele“, die un-

erschöpfliche Fülle des Lebens, gegen den Zusammenhang zwischen Mensch und Erde.

Fortschritt, Technik, Kapitalismus, Erfolge, Machtzuwachse der Menschheit sind die Wirkungen des „Geistes“ und sie bereiten den Untergang der „Seele“ vor. Der Fortschrittmensch sät Mord und Grauen des Todes in die Tierwelt und in die Pflanzenwelt und bringt die Selbstzersetzung des Menschentums.

Es ist alles anregend, was Klages schreibt und lehrt, aber es ist nicht alles fruchtbar.

Ich halte es für verfehlt, von Goethe zu sagen: „Er war bis zum 35. Jahr auch noch Dichter und verfügte bis an sein Lebensende über künstlerische Gaben ersten Ranges. Aber er verkörperte nicht die Urform des Dichters und nicht die Urform des Künstlers, weil er sich nicht von der Flamme der Dichtung verbrennen und verzehren liess.“ Und es geht nicht an, daneben Novalis als den tiefer Entzündeten aufzurufen. Da führt das Konstruieren und Theoretisieren auf dünne Heide. Es geht auch nicht an, Wilhelm Jordan zu einem grossen Dichter zu machen, der nur daran gescheitert sei, weil er ein fortschrittsgläubiger Dichter des Bismarckszeitalters gewesen ist, ein Sänger des Verstandes, des Staates, der Ordnung, der Technik.

Es braucht keine Theorie, sondern nur ein unbefangenes Gefühl, um einzusehen, dass Jordan, der Schöpfer der nachfolgenden Verse, weder ein Meister des Liedes noch überhaupt ein Dichter ist:

Wie voll Hast
Alles rennt!
Für die Rast
Kein Moment!

Glücklos fühlt sich, wer ein Glück in seiner Macht hat.

Unverweilt
Sonnenfern
Wieder eilt
Unser Stern,

Wann zur Nähe seinen Zirkel er vollbracht hat:

etc.

Fritz Enderlin.

Ernst Scheiding. *Das erste Jahr der deutschen Revolution.* Leipzig 1920.
Verlag von Felix Meiner. 90 S. 4 Mk.

Zu den weltbewegendsten Ereignissen der letzten Jahre gehört auch die deutsche Revolution. Die vorliegende Arbeit gibt einen sachlichen Überblick über die Entstehung der deutschen Republik von ihren Ursprüngen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles am 10. Januar 1920. Erschwert wurde die Darlegung dadurch, dass die deutsche Revolution wie kaum eine andere Epoche der deutschen Geschichte umstritten ist vom Urteil des Tages und der politischen Partei. Es ist aber dem Verfasser trefflich gelungen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und sich über die Parteien zu stellen. Im Anhang findet sich eine willkommene Zeittafel. Eine recht lesenswerte Schrift!

Albert Hellwig. *Die Reform des Lichtspielrechts.* Friedrich Manns Pädagog. Magazin, Heft 763. Langensalza 1920. Hermann Beyer & Söhne. 107 S. Mk. 3.60.

Der Verfasser weist hin auf die Gefahren des Schundfilmes; er gibt einen Überblick über die Entwicklung des öffentlichen Lichtspielrechts in den wichtigsten Kulturstaaten und fixiert sodann die Anforderungen, die an ein Lichtspielgesetz zu stellen sind. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, dass Hellwig, der, wie schon seine früheren Publikationen dartun, auf dem Gebiete des Kinowesens grosse Erfahrungen besitzt, die Schutzzensur sowie Erhöhung des Schutzalters für die Jugendlichen bis zum 18. Jahre verlangt.

Die interessante Schrift kann denen, die sich mit dem Studium der Kinofrage befassen, warm empfohlen werden; sie werden über den einen und andern Punkt erwünschte Auskunft erhalten. A. M.

Anna Mundorf. *Die neue Nadelarbeit in der Volksschule.* Auf Grund mehrjähriger Erfahrung bearbeitet von der Leiterin des Handarbeitsunterrichts an den Volksschulen der Stadt Köln. Mit vielen Zeichnungen von Frau Kopp-Römhildt. Heft V, 6. Schuljahr. Karlsruhe 1921. Verlag von G. Braun. 10 Mk.

Die Schülerinnen sollen befähigt werden, einfache Wäsche und Kleidungsstücke sowie durch Handarbeit herzustellende Gebrauchsgegenstände selbständig zu formen, geschmackvoll auszuführen und gut auszubessern. Gute, einfache Zeichnungen unterstützen die textlichen Anleitungen. Das Heft bringt u. a. die Anfertigung einer Kittelbluse, die Herstellung von Haus- und Turnschuhen, die verschiedenen Arten des Strümpfestopfens. Der Grundsatz, das Kind müsse Freude haben am selbständigen Schaffen, der schon in den vorhergehenden Heften richtunggebend war, durchzieht auch jetzt wieder die warmherzige, frische Arbeit. Für Lehrerinnen ist das Heft ein guter Führer beim Nadelarbeitsunterricht, aber auch Mütter werden es bei der handarbeitlichen Erziehung der Töchter mit Nutzen zu Rate ziehen. B.

Die „Synoptischen Geschichtstabellen“ für den Gebrauch auf der Oberstufe in Vollanstalten, die zugleich den Arbeitsgemeinschaften unter Studenten und Teilnehmern an Volkshochschulkursen willkommen sein werden, erscheinen im Herbst d. Js. in *Franz Schneiders Verlag, Berlin SW.* Diese Synoptischen Geschichtstabellen stehen schon seit geraumer Zeit im Mittelpunkt der pädagogischen Diskussion. So beschäftigte man sich mit ihnen auf dem Leipziger Geschichtslehrtage, auf der Dresdener Kulturtagung, auf der Frankfurter Tagung des Bundes entschiedener Schulreformer. Verfasser sind Dr. Ausländer, Dr. Kawerau, Reintjes und Dr. Wuessing. Vorbestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen, sowie der Verlag gern entgegen.

Alfred Amonn, Dr., Prof. *Die Hauptprobleme der Sozialisierung.* (Wissenschaft und Bildung Bd. 159.) Leipzig 1920, Verlag von Quelle & Meyer. 111 S. geb. 5 Mk.

LE LIERRE

Institut für junge Mädchen

ganz in der Nähe von le Bois de Boulogne und der Porte d'Auteuil,

franz. Kurse, Literatur und Kunstgeschichte mit Museumsbesuchen, Denkmäler und Exkursionen in den Umgebungen.

Gesellige Künste

staatl. geprüfte Professoren, Künstler von Ruf, auf Wunsch Examen am Ende des Jahres.

Abonnements für die Opera-Comique, Théâtre-Français.

Vorbereitungen für Aufführungen
(Konzert, Oper, Theater).

Moderner Komfort, Park, Tennis.

Für alle Auskünfte wende man sich an **Mme Bernt Lie**, Lyceums-Mitglied, **39 Rue du Château, Boulogne sur Seine**. Schweizer-Referenzen: Frau Oberst Marti-Rösch, Thunstrasse 36, Bern; Dr. A. Bakke, Conseil de Norvège, Vevey. 40

Alters- und Erholungsheim Schloss Weinfeld.

Aufnahme älterer Personen, speziell Damen und Ehepaare, für dauernden und vorübergehenden Aufenthalt. Staubfreie Lage mit prächtiger Aussicht auf das Thurtal und die Alpen. Schöne Waldspaziergänge. Gute bürgerliche Küche. Mässige Pensionspreise nach Uebereinkunft. Eigene Landwirtschaft. 37
Telephon Nr. 151. (O. F. 3559 St.)

SCHWARZENBERG

32 BEI LUZERN (O. F. 3776 Lz.)
HOTEL WEISSES KREUZ. — PENSION.

Prachtvolle, alpine Landschaft. Waldungen. Altbekanntes, gutbesuchtes Haus mit mässigen Preisen. Prima Küche und Keller. Telephon No. 6. - Prospekte. - Postverbindung ab Malter's. Höflich empfiehlt sich der Besitzer J. Krähenbühl.

ALTDORF Hotel Krone

Altbekanntes, bürgerliches Passantenhaus im Zentrum Altdorfs, am Passend Klausen-Gotthard. — 50 Betten, kleine und grosse Säle für Schulen und Vereine. — Vorzügliche Küche. - Reelle Getränke. - Auto-Garage. - Telephon Nr. 19. (O. F. 3846 Lz.)
Mit höfl. Empfehlung: 36 Albert Frei, Küchenchef.

Schüler- Wanderungen in die Alpen

Schilderung, Ratschläge u. Anregungen

von Dr. ERNST FURRER.
32 Seiten. 8° Format mit 6
Abbildungen. Preis 1 Fr.

Die Schrift zeigt, wie Schulreisen zu gestalten sind, auf dass es eine Lust ist zu wandern. Die Reisetage sollen reichen Gewinn bringen für das jugendliche Wissen und Fühlen und somit hohen erzieherischen Wert bergen — bei den denkbar geringsten Kosten. Die Anregungen, Ratschläge und Winke hat der Verfasser in die Beschreibung einer Reise eingekleidet, die er mit seinen vierzehnjährigen Sekundarschülern durch die Glarner- und Schwyzeralpen geleitet hat. Einzelheiten über Ausrüstung, Verpflegung und Marschleistung finden sich am Schluss zusammengestellt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder vom Verlag:

Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Die Wolken

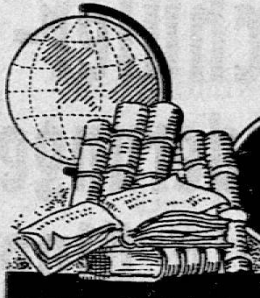
in Form, Färbung u.
Lage als lokale
Wetterprognose

VON E. NEUHAUS

Mit 30 prachtvollen, photogr. Aufnahmen auf 16 Lichtdrucktafeln. In Mappe.

Preis 20 Fr.

Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.



**Empfehlenswerte
Institute und
Pensionate**

St. Croix La „Renaissance“ Töchter-Pensionat
Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- und
Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Hand-
arbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie,
Berg - Aufenthalt. 11 Handelskorrespondenz. Prospekte u. Referenzen.

Mädchenpensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)

Intensiv. Sprachkurs: Französisch, leicht, rasch und gut in 3—5
Monaten. Englisch, Italienisch, Handel. Fr. 130—180. Ärztlich
empfohl. Luftkur. Reichliche Kost. Gewichtszunahme. Geld sparen
Sie bei Aufenthalt in unserm Institut, da er nur 5—6 Monate
dauert, statt 12 Monate. Bezeugung und Ia. Refer. Prosp. durch
Dir. S. SAUGY. 13 - O. F. 517 L.

PENSION BEAU-SITE

Téléph. 29 **CHEXBRES s/VEVEY** Téléph. 29
Chambres confortables avec balcons, Bains, Electricité, Cuisine
soignée, Véranda, Tennis, Billard. Air tonique. Centre d'excur-
sions. Vue splendide, prix modérés. Arrangements spéciaux
pour familles. (O.F. 1554 L.) 15

Privat-Pension Stricker, Stein (App.)

TELEPHON 21 30
Ruhige, sonnige Lage, feines Berg-Panorama, 830 m ü. M.
4 Mahlzeiten. Pensionspreis: Fr. 7.—. Prospekte. (O.F. 2710 St.)

„SENNRÜTI“

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 m ü. M.
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt.
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blut-
armut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rück-
stände von Grippe etc. Das ganze Jahr offen. Illustrierte Prospekte.
(O.F. 1377 St.) Leitung: F. Danzeisen-Grauer.
23 Leit. Arzt: Dr. med. von Segesser.

Engelberg HOTEL-PENSION „ALPINA“

Gutes Familienhotel in schönster, staubfreier Lage, in nächster
Nähe des Waldes. Vorzügliche Küche. Pensionspreis von
Fr. 9.50 an. Prospekte durch die Besitzerinnen 33
Schwestern Fischer.

Bei Sinken körperlicher und gei-
stiger Leistungsfähigkeit

Leistungsfähigere Nerven

durch das bekannte, seit Jahren be-
währte Bluterneuerungsverfahren
von Dr. med. O. Schär. Behandl.
überall durchführbar ohne Berufs-
störung. — Prospekt gegen 30 Cts.
in Marken vom Verlage 17

ENERGIE

Rennweg 26 Zürich 1

Pensionat

mit 6 Schülerinnen, würde noch
eine junge Tochter aufnehmen,
welche sich im Französ. und prak-
tisch in der Haushaltung ausbilden,
sowie sich in der gesunden Luft
kräftigen möchte. Eintritt 15. Ok-
tober. Preis für ein Jahr Fr. 140.—
monatlich; bei kürzerer Dauer
Fr. 150.—. Prospekte und seriöse
Referenzen. 42 (O.F. 2294 L.)

Mlles Cartier, Vincy s/Gilly.
(Waadt - Genfersee.)

Briefl. Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten:
alte und neue Sprachen, Mathem.,
Naturwissensch., Geschichte, Philo-
sophie, Kunst, kaufm. und landw.
Fächer, Musiktheorie.

PÄDAGOGIK

etc. — Verlangen Sie kostenlos
Prospekt L 2 von der Vertr.-Stelle
41 des O.F. 7482 A.
Rustin'schen Lehrinstituts,
Basel, Hebelstr. 130.

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen u. Plombiren.

Das Schultreischen

Freilichttheater-Szene
für Schulen und Vereine
von Käte Joël.

Preis Fr. 1.50

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.